

Rund um die Geburt in anderen Kulturen

Autor(en): **Michel, Gerlinde**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **95 (1997)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-950985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sehen, verhindern jedoch eine echte Begegnung mit Angehörigen eines anderen Kulturkreises, und im Kontext von Betreuung und Pflege, ein Eingehen auf deren individuelle Bedürfnisse.

Kultur: Rahmen, nicht Zwangsjacke

Sich differenziertes und präzises interkulturelles Verstehen und Kenntnisse über andere Kulturen anzueignen braucht Zeit und Geduld, welche gerade Berufsleuten in hektischem Umfeld oft nur knapp zur Verfügung steht. Auch muss brauchbare Information genau und aktuell sein und gefährliche Verallgemeinerungen vermeiden. Bei jeder direkten und indirekten Beschäftigung mit Menschen aus anderen Kulturen sollten einige wichtige Punkte beachtet werden:

- Das A und O einer erfolgreichen Beziehung mit Menschen aus einer anderen Kultur ist das persönliche, offene Gespräch, ohne fixierte Annahmen und Vorstellungen.
- Die Tatsache des eigenen kulturellen «Gepäcks», welche zu (vorschnellen) Annahmen verleitet, muss bewusst bleiben.
- Respekt und der Wille, Neues zu lernen, sollten jede interkulturelle Beschäftigung begleiten.
- Negativ gefärbte Information ist mit Vorsicht aufzunehmen: sie könnte unvollständig und Ausdruck von Vorurteilen sein.
- Wenn wir über kulturelle Eigenheiten sprechen, sprechen wir von Möglichkeiten, nicht Gewissheiten, von Rahmen, nicht Zwangsjacken.
- Eine flexible Haltung lässt die Integration von neuen, überraschenden Informationen zu, eine starre zementiert einmal gefasste und unrichtige Vorstellungen.
- Alter, Geschlecht, Lebenserfahrung, Beruf, Bildungsgrad usw. der Gesprächspartner/-innen sind Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt.
- Nur die Gesprächspartnerin ist Expertin über ihr eigenes Leben, ihre Wünsche und Bedürfnisse. ◀

Literatur

- Hall E T. *The Silent Language*. Garden City, New Jersey, 1973.
- Schmidt U. *Interkulturelle Kommunikation und interkulturelles Lernen*. In: *Pädagogik: Dritte Welt*, Jahrbuch 1986, Frankfurt 1987.
- Trompenaars F. *Riding the Waves of Culture – Understanding Cultural Diversity in Business*. London 1993.

Vielfältige Traditionen

► Rund um die in anderen

Die Trennlinie zwischen hilfreichen Informationen über eine Kultur un

Gerlinde Michel

DIE folgenden, notwendigerweise unvollständigen Beschreibungen von Gebräuchen und Traditionen rund um Schwangerschaft und Geburt in verschiedenen Kulturen müssen deshalb mit aller Vorsicht aufgenommen werden: Sie können, aber müssen nicht auf Angehörige des beschriebenen Kulturkreises zutreffen. Deshalb: Setzen Sie nie etwas als gegeben voraus, sondern fragen Sie die Personen, die Sie betreiben!

Islam

Schwangerschaft

Schamgefühl: Schamgefühl ist ein wichtiges religiöses Gebot und als solches im Koran niedergelegt. Für viele Muslime ist jeglicher Körperkontakt zwischen Männern und Frauen ausserhalb Ehe und engster Familie streng verboten, ein Gebot, das Ärzte höchstens im Notfall durchbrechen dürfen. Bei vorgeburtlichen Untersuchungen und auch während der Geburt ist es für die Frauen wichtig, dass ihr Körper möglichst weitgehend bedeckt bleibt.

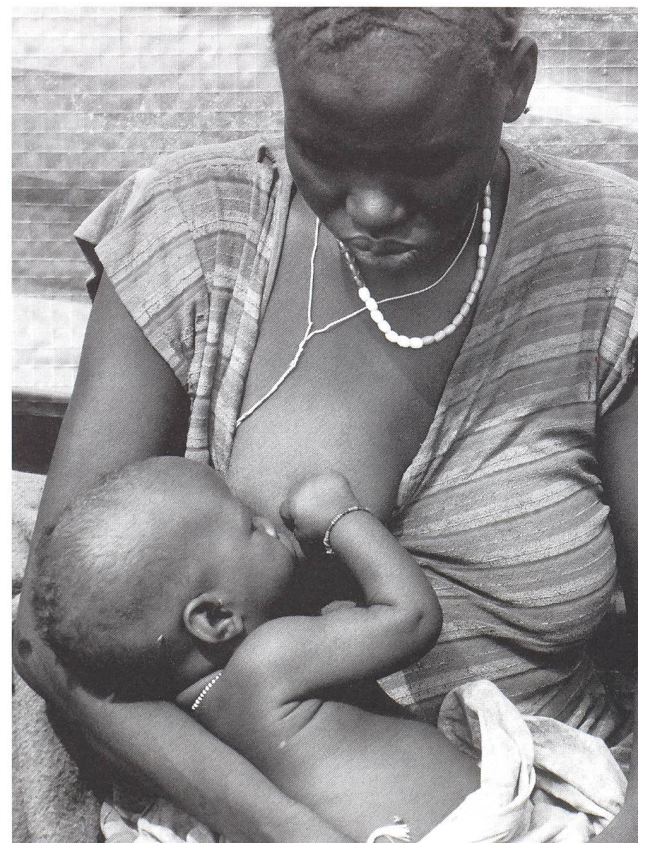
Beschnittene Frauen: In einigen traditionellen muslimischen Gesellschaften (z.B. Somalia) werden Mädchen beschnitten bzw. genital verstümmelt. Jede Hebamme in der Schweiz kann heute mit dieser verstörenden Tatsache konfrontiert werden. (Als weiterführende Lektüre mit

Literaturverzeichnis sei auf: Charlotte Beck-Karrer, *Löwinnen sind sie*, eFeF-Verlag Bern, 1996, verwiesen. Siehe auch SH 5/97.)

Geburt

Für einige Musliminnen ist das Gebet während der Geburt sehr wichtig. Ehemänner, falls sie anwesend sind, lesen vielleicht aus dem Koran vor oder beten ebenfalls. Es gibt Musliminnen, die aus religiösen Gründen keine Schmerzmittel einnehmen, es sei denn in äussersten Notfällen.

Für viele Muslime ist es wichtig, dass ihr Baby sofort nach der Geburt gewaschen wird, um alles einer Geburt anhaftende Unreine zu entfernen. Erst nachher sollte es den Eltern überreicht und zum Stillen angelegt werden. Es empfiehlt sich, solche Wünsche schon vor der Geburt in Erfahrung zu brin-



Geburt Kulturen

anzutreffenden Verallgemeinerungen ist haarfein.

gen. Keinesfalls sollten daraus irgendwelche Rückschlüsse auf die Haltung der Eltern ihrem Kind gegenüber gezogen werden.

Wochenbett

Stillen: Der Koran fordert die Mütter dazu auf, ihr Kind zwei Jahre lang zu stillen, obwohl die wenigsten Mütter dies heute streng befolgen. Die Muttermilch gilt als Geschenk Gottes für jedes einzelne Kind.

Beschneidung der Knaben: Alle muslimischen Knaben müssen vor der Pubertät beschnitten werden. In vielen Gebieten werden die Kinder in ihren ersten Lebenstagen beschnitten, in anderen, wenn der Knabe etwa acht Jahre alt ist.

Schwangerschaftsabbruch und Kindstod

Schwangerschaftsabbruch: Der Koran verbietet den Schwangerschaftsabbruch ausdrücklich, individuelle Haltungen variieren jedoch, je nach Schweregrad der Gefahr für Mutter und Kind oder der kindlichen Missbildung.

Fehlgeburt, Totgeburt und Kindstod: Einige muslimische Eltern wünschen möglicherweise, die Überreste einer Fehlgeburt selber zu bestatten. Nach islamischer Tradition muss jedes Kind, das während oder kurz nach der Geburt stirbt, einen Namen bekommen.

Hinduismus

Schwangerschaft

Schamgefühl: In vielen Fällen kann dasselbe zutreffen wie für die islamischen Frauen.



Alle Fotos: UNICEF

Unsere Bilder:
Stillende Mütter in verschiedenen Kulturen. Wenn wir wahrnehmen, was alle Kulturen gemeinsam haben, dann schaffen wir Verbindungen, Brücken und gegenseitiges Verstehen.

Geburt

Je nach Gebiet variieren die Gebräuche stark. In einigen Gemeinschaften schreibt ein Familienmitglied dem Neugeborenen das mystische Wort «OM» mit Honig auf die Zunge. Andere Familien wünschen vielleicht, das Baby in ein spezielles Tuch mit religiöser Bedeutung zu hüllen. In einigen Gemeinschaften werden der Mutter vor dem ersten Stillen die Brüste mit einer Milch-Wasser-Mischung rituell gewaschen. In einigen Gebieten versammeln sich am sechsten Tag alle weiblichen Familienmitglieder bei der Mutter, gratulieren ihr und überbringen Geschenke.

Wochenbett

Namensgebung: Manchmal wird der erste Buchstabe des Kindsnamens durch die Person gewählt, die das Horoskop des Kindes schreibt. Anschliessend wird der vollständige Name gewählt, oft durch ein älteres Familien-

mitglied oder durch die Schwester des Vaters. Traditionell erhält das Kind seinen Namen am zehnten Tag nach seiner Geburt.

Schwangerschaftsabbruch und Kindstod

Schwangerschaftsabbruch: Traditionellerweise wird der Abbruch nicht gutgeheissen, aber auch hier variieren die individuellen Haltungen. Viele Frauen stimmen nur in einer verzweifelten Situation einem Abbruch zu.

Fehlgeburt, Totgeburt und Kindstod: Nach traditioneller hinduistischer Lehre zieht die Seele im siebenten Schwangerschaftsmonat in den Körper ein. Eine Fehlgeburt vor diesem Zeitpunkt muss deshalb keine speziellen Rituale nach sich ziehen. Nach diesem Zeitpunkt erfordern die Gebräuche eine richtige Bestattung. ◀

Quelle: Schott/Henley, Culture, Religion and Childbearing in a Multiracial Society. Oxford 1996. Siehe auch Rubrik «Bücher».